meintlichen Beobachtungen mit etwas grösserer Bescheidenheit in die Welt zu schicken, am allerwenigsten es aber zu wagen, sich mit seinen Erstlingsversuchen mit Naumann zu messen.

Wer da weiss mit welcher Sorgfalt Naumann beobachtete und untersuchte, bevor derselbe seine Meinung öffentlich aussprach, der wird sich zweimal besinnen, bevor er leichtsinnig etwas in die Welt schickt, was diesen grossen Forscher corrigiren soll.

Herr A. wird dann vermeiden zu sagen: „Für die einzelnen „Vogelspecies ist ihr Erwachen am Morgen durchaus nicht gleich, „und wo in Büchern dieser Gegenstand erwähnt wird, folgt man „gewöhnlich den Naumannschen Angaben."

Man folgt gewöhnlich den Naumannschen Angaben, vermuthlich auch nachdem Herr A. seine Erstlingsversuche mit so vielem Selbstbewusstsein in die Welt geschickt hat.

Warbelow bei Stolp, im September 1868.

Wie gelangen junge Enten, die in der Höhe ausgebrütet worden, auf das Wasser?

Von

Alexander von Homeyer.

Hauptmann und Compagnie-Chef im Schlesischen Füsilier-Regiment No. 38.

Es ist viel über diesen Gegenstand gesprochen und geschrieben worden. Die Einen meinten, dass die alte Ente die Jungen im Schnabel, die Anderen, dass sie dieselben unterm Kinn herabtrüge, noch Andere, dass der alte Vogel die Kleinen herabwürfe, und die Letzten endlich, dass die Kleinen von selbst herabspringen müssten. Gloger, wenn ich nicht irre, machte dahin die Vermittelung, dass das Forttragen der Jungen sehr verschieden stattfinden könne, dass z. B. eine Schnepfe ganz kleine Junge im Schnabel und grössere unter dem Kinn forttragen könne und würde. — Was ist nun das Richtige? Weit entfernt, die für alle Fälle passende Norm angeben zu können, kann ich einen recht interessanten bezüglichen Beitrag liefern, der auf positive Beobachtung basirt ist. Wenn ich auch selbst nicht der Beobachter bin, so bürgt der Name Schöpff, Inspector des zool. Gartens zu Dresden, vollkommen für die Richtigkeit der Thatsache.

Schöpff wusste lange schon, dass eine *Aix sponsa* ihr Wochenbett in einer alten Linde des Dresdener zoologischen Gartens aufgeschlagen hatte. Während das Eingangsloch circa $5\frac{1}{2}$ Fuss

hoch war, sass das Nest selbst unten auf dem Boden der vollkommen hohlen Linde, so dass das brütende Weibchen, resp. die ausgebrüteten Jungen, 5—6 Fuss weit vom Neste durch die dunkle Röhre bis zum Flugloch zu kriechen hatten. Eines Tags bemerkte Schöpff auf dem Wasser des dicht an der Linde vorbeifliessenden Kanals eine „junge", kaum 2 Tage alte *Aix sponsa*, während gleich darauf das alte Brutweibchen aus der Oeffnung der Linde heraussah, dann oben „lockend" einige Augenblicke verweilte, und schliesslich sich auf's Wasser fallen liess, um hier weiter zu locken. Das kleine Junge (No. 1) gesellte sich jetzt zu ihm. Bald erschien das zweite Junge auf der Linde am Eingangsloch und liess sich nach wenigen Secunden auf die Erde fallen, von wo es kopfüber in's Wasser taumelte. — Schöpff beobachtete dies Manöver aus kaum 10 Schritt Entfernung. Jetzt sprang er nach dem Baume hin, verbarg sich darunter so gut es ging, und hielt seine Mütze circa 1 Fuss unter das Flugloch. — Die alte Ente, welche anfänglich scheu geflohen, näherte sich auf dem Wasser mit den beiden Jungen wieder, indem sie unaufhörlich lockte. Nicht lange, so erschien Junges No. 3 am Flugloch und liess sich ohne Weiteres auf die untergehaltene Mütze fallen, von der es schnell ergriffen und in die Rocktasche gesteckt wurde. Bald und auf dieselbe Weise erschien und sprang auf die Mütze No. 4, No. 5, No. 6, No. 7, No. 8, und alle gelangten in Schöpff's Rocktasche, um nun in Sicherheit gebracht zu werden. Hierdurch war genau constatirt, dass das alte Weibchen die Jungen nicht herunterträgt, sondern dieselben nur durch eifriges Locken animirt, selbst herunter zu kommen, was denn diese auch thun, unbekümmert ob unten Wasser oder Erde und ob es unten hart oder weich ist. — Dass hierbei wohl einmal ein Unglück, „etwa ein Beinbruch oder eine Verstauchung" vorkommen kann, liegt auf der Hand, wenngleich die Leichtigkeit des Flaumvögelchens hier sehr zu Statten kommen dürfte.

Die jungen, kaum 2 Tage alten Brautenten tauchen übrigens sofort, sind flink wie die Mäuse und deshalb sehr schwer einzufangen.

Görlitz, im September 1868.